



Das Nelson Light Festival taucht alle zwei Jahre die Queens Gardens in ein Lichtermeer

„Let there be light“ – Nelson leuchtet!

Es braucht nur einen Funken, um eine Idee zu zünden – aber die Unterstützung einer ganzen Gemeinschaft, um sie zum Leuchten zu bringen. So zumindest im Fall des Nelson Light Festival. Angefangen hatte es 2012, mit einem deutschen Weihnachtsmarkt.

Nach dem Besuch eines solchen beschloss der in Nelson lebende Fotograf John-Paul Pochin, etwas von diesem Lichterglanz und der Stimmung zu „importieren“ und das bis dato arg beschauliche Winterleben in Nelson etwas aufzumischen. Schnell fanden sich begeisterte Mitstreiter für die Idee und man gründete das Nelson Light Collective (das in der Stadt inzwischen einen festen Platz als kreative Ideenschmiede einnimmt). Immer mehr Mitglieder kamen hinzu, die Stadt und Sponsoren stiegen mit ein und zahlreiche freiwillige Helfer boten sich an. Nun kann das Light Festival alle zwei Jahre als kostenloses Event für alle angeboten werden.

Gottlob schwebte den Beteiligten keineswegs ein Gemisch aus Lichterketten, billigem Glühwein und O-du-Fröhliche-Dauerbeschallung vor. Stattdessen erstrahlen die altherwürdigen Queens Gardens an jeweils vier Tagen im Juli in einem spektakulären Mix aus Licht- und Video-Installationen, Klangskulpturen und Performances. Waren es beim ersten Festival 2013 noch 30 Beiträge und knapp 15 000 Besucher, sind es inzwischen weit über 60 und die Besucherzahl hat sich mehr als vervierfacht. Mittlerweile reichen Künstler aus ganz Neuseeland ihre Arbeiten ein und der Campus des benachbarten Nelson Marlborough Institute of Technology (NMIT) ist als Ausstellungsfläche dazugekommen.

Ab Einbruch der Dunkelheit öffnet das Light Festival seine Pforten und die Besucher können auf verschlungenen Pfaden durch die Queens Gardens streifen. Ein festes Thema gibt es nicht; Arbeiten bekannter Künstler aus Nelson, Wellington oder



Die kunterbunte „Fantastical Tea Party“

Auckland stehen unverbunden neben öffentlichen Mitmachprojekten am NMIT oder der Suter Art Gallery vor Ort. Die Beiträge thematisieren so Unterschiedliches wie Maori-Mythen, Artensterben oder auch Vergänglichkeit – zu jedem Exponat gibt es eine eigene Geschichte, die man auf der gut gemachten Website in Ruhe nachlesen kann.

Eine solche Zusammenstellung klingt vielleicht beliebiger, als sie im Ergebnis ist. Das verbindende Element ergibt sich durch die Licht-Inszenierung in allen Formen, von natürlichem Kerzenlicht über altmodische Stehlampen bis hin zu LED- und Laser-Installationen. Manche Exponate sind musikalisch untermauert, in der japanischen Pagode erzeugt ein Trio mit Bass, singender Säge und Akkordeon immer wieder neue Klangteppiche.

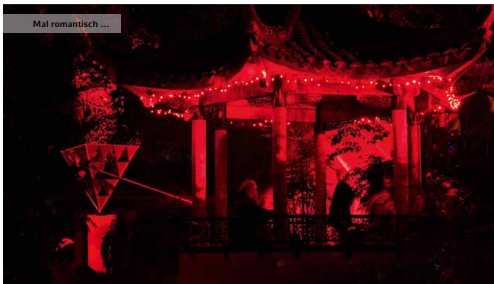
Aus dem großen Teich schwimmen illuminierte, Monet nachempfundene Wasserlilien und ein schimmernder Wal steigt

aus den Tiefen auf, während im nächsten Augenblick eine (lebende) Elfe vom Baum herunterschwebt oder das knallbunte Kinderprojekt „Fantastical Tea Party“ zum mitternächtlichen Picknick einlädt.

So lange hat das Festival zwar nicht geöffnet (die Toren schließen gegen 21:30 Uhr), aber als Besucher würde man es spielend so lange aushalten und bei jeder Runde neue spannende Details entdecken. Man darf jetzt schon gespannt sein, was die Macher das nächste Mal auf die Beine stellen werden. ■

(Doerthe Winter)

Das Nelson Light Festival findet alle zwei Jahre im Juli statt. Näheres unter www.lightnelson.event.co.nz



Mal romantisch ...



... mal verkitscht ...



... und manchmal auch ziemlich lustig!